



Michael R. Krätke
Institute for Advanced Studies
Lancaster University

KRISEN UND KRISENMANAGEMENT

Krise – welche Krise?

- Don't waste a good crisis – die Krise als Chance
- Die grösste Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft seit der Grossen Depression
- Keine normale Konjunkturkrise, sondern eine "grosse Krise"
- Nicht die erste, sondern die sovielte Krise in einer langen Serie von Finanzmarktkrisen
- Nicht eine Krise, sondern mehrere Krisen zugleich

Die Grosse Depression

- nicht die erste – aber die bisher schwerste und weitreichendste Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft
- Die erste Weltmarktkrise 1857/58
- Die erste weltweite Depression 1873 – 1895
- Die zweite Grosse Depression 1929 – 1940
- Die dritte Grosse Krise 1971 – 1983
- Und heute: die vierte Grosse Krise / Depression 2007 - ???

Lehren aus der Grossen Depression

- Ben Bernanke – der Chef der Fed
- Christina Romer – Obamas Wirtschaftsberaterin
- Alle reden von 1929 – 1940
- Alle reden vom New Deal
- Die Ursachen der Grossen Krise / Depression sind bis heute umstritten
- Falsche Wirtschaftspolitik – falsches Krisenmanagement gilt als eine der Ursachen für die Länge und Schwere der Krise

Der New Deal – ein umstrittener Mythos

- Beginnt spät – erst im Frühjahr 1933 (im vierten Krisenjahr)
- war und blieb umkämpft
- war nur mässig erfolgreich – zu klein, zu wenig, falsch eingesetzt
- Das Ende der Massenarbeitslosigkeit in den USA kam erst 1940 (mit dem de facto Kriegseintritt)
- Aber: wichtige öffentliche Investitionen (Infrastruktur, Nationalparks)



Folgen der Grossen Depression

- Bretton Woods – der erste Versuch einer gemeinsamen Weltwirtschaftsordnung (Weltgeld-, Weltfinanz- und Welthandelsordnung)
- Die institutionalisierte staatliche Konjunkturpolitik
- Der Auf- und Ausbau der Wohlfahrtsstaaten (automatische Konjunkturstabilisatoren)
- Die Expansion des öffentlichen Sektors

In welcher Krise stecken wir?

- Die heutige Krise ist die Folge einer langen Periode neoliberaler Wirtschaftspolitik – Deregulierung, Privatisierung
- Dominanz der Finanzmärkte – des Finanzkapitals
- Die heutige Krise findet in einer hoch integrierten Weltwirtschaft mit enormen strukturellen Ungleichgewichten statt
- Die heutige Krise ist eine multiple Krise – die Folgen des Klimawandels / die Folgen der Welthungerkrise (strukturelle Weltagrarkrise) bestimmen den Zeithorizont

Was es in den 1920/1930er Jahren nicht gab

- Keine integrierten internationalen Finanzmärkte (der sog. Big Bang von 1986)
- keinen Handel in Finanzderivaten
- kein day trading / keine Hedgefonds / keine institutionellen Investoren
- keine automatischen Stabilisatoren
- keine staatliche Konjunkturpolitik
- keine umfassenden Einlagensicherungs-systeme
- keine institutionalisierte internationale Kooperation in der Wirtschafts- und Finanzpolitik

Was es in den 1920/1930er Jahren noch nicht gab

- Welthandel betrug weniger als 3 % des globalen BIP – heute mehr als 30%
- es gab nur bilaterale Handelsabkommen, keine Welthandelsorganisation
- daher: Handelskrieg zwischen den grossen Industrieländern
- das Welthandelsvolumen fiel von 1929 bis 1932 um mehr als 25%

Der grosse Unterschied: aktives Krisenmanagement

- konventionelle Weisheit in der Grossen Depression (vor dem New Deal) :
- der Staat kann nichts tun – ausser Deflation, Anpassung, Ausgabenkürzung
- ausgeglichenes Budget – keine Kreditfinanzierung von Staatsausgaben (ausser im Kriegsfall)
- Der Krise ihren Lauf lassen
- Roosevelt s New Deal / Arbeitsbeschaffungspläne von links in Europa

Die Staaten trugen massiv zur Grossen Depression bei

- Nicht-Kooperation – Jeder gegen jeden, rein nationale Wirtschafts- und Finanzpolitik
- Deflationspolitik im Innern – und Goldstandard nach aussen
- Beispiel USA: Einbruch der Steuereinnahmen um 51% (von 1929 bis 1932)
- gleichzeitige Ausgabensteigerung um 48%
- dadurch ein Defizit von 2,7 Mrd. Dollar – bei Steuereinnahmen von 1,9 Mrd. Dollar
- 1932: massive Steuererhöhungen!

Lehren aus der Grossen Depression

- der Staat muss klotzen, nicht kleckern
- keine Angst vor Haushaltsdefiziten
- expansive Geldpolitik ist wichtig und richtig, restriktive Geldpolitik (Inflationsangst) macht die Sache nur schlimmer
- Staat und Zentralbank können eine Kreditkrise vermeiden
- staatliche Antikrisenpolitik ist wirksam und notwendig

Krisenmanagement seit 2007

- Ad hoc Reaktionen ohne Plan
- Leugnen, auf Einzelereignisse reagieren (Katastrophenpolitik)
- Ab Herbst 2008: Übergang zum Aktionismus – ein Konjunkturprogramm nach dem anderen
- Politik nach dem Prinzip Hoffnung: Der Aufschwung kommt bestimmt!
- Dilemma des Krisenmanagements: Massive Finanzspritzen wirken schnell, aber nicht nachhaltig / strukturelle Reformen – neue Regulierungen brauchen Zeit

Rettung der Banken

- Warum wurden die grossen Banken vor dem Bankrott gerettet?
- Angst vor der Wiederholung des Zusammenbruchs des internationalen Bankensystems im Jahre 1931
- Kreditkrise und Geldkrise – Öffnen der Kreditklemme und Vermeiden der Geldkrise
- Offizielle Geldpolitik: Liquiditätsflut von den Zentralbanken

Der Fall von Lehman Brothers

- Ein Experiment mit unabsehbaren Folgen ?
- Niemand kannte das Ausmass der internationalen Beteiligungen von Lehman Brothers ?
- Kann ein Staat eine global / international operierende Grossbank retten ?
Amerikanisches Steuergeld für deutsche Anleger?

Welthandelskrise

- Exportabhängigkeit in der Krise – Deutschland und Japan als Extrembeispiele
- Das Welthandelsvolumen / Welttransportvolumen schrumpft – zum ersten Mal seit 1945
- Krisengewinner und Krisenverlierer
- Agrarkrise
- Rohstoffkrise

Massenarbeitslosigkeit

- Weltweites Phänomen – in den Industrie- und Schwellenländern
- Die USA haben 8,5 Millionen Jobs verloren, 180000 netto seit Anfang 2010 gewonnen
- Rationalisierung geht in der Krise weiter
- Wachsende Jugendarbeitslosigkeit - Familienkommunismus
- Arbeitsmigranten – Abwandern als Alternative

Krise der Staatsfinanzen – die dritte Phase der Grossen Krise

- Drei Phasen der Grossen Krise bisher
- 2007 – 2008 Platzen der Spekulationsblasen – Finanzmarktkrisen, Banken Krisen, Kreditkrisen
- Einbruch der “ realen” Weltwirtschaft (in allen führenden Industrieländern gleichzeitig)
- Krise der Staatsfinanzen – die drohende Staatspleite

Krisenmanagement

- Ist der Staat wieder da?
- Nein – er war nie fort!
- Aber – er ist nicht in bester Form!
- Begrenzte Kooperation – konzertierte Aktionen der Zentralbanken der grossen Länder zur Überwindung der Kreditkrise
- Globale Krise – nationalstaatliche Wirtschaftspolitik
- Die Schwäche der EU
- Selbst in der Eurozone: Gemeinschaftswährung ohne gemeinsame Wirtschafts- und Finanzpolitik



Die Logik der heutigen Krisenpolitik

- Der Staat greift massiv ein, niemand glaubt mehr an die “Selbstregulierung” und “Selbstheilung” der Märkte
- Aber nicht um zu bleiben, sondern um sich rasch wieder zurück zu ziehen
- Das Ziel ist: zurück zum Status quo ante, eine neue Spekulationsblase (weltweite Börsenhausse) wäre willkommen
- Eine Insolvenzkrise (die Banken sind pleite) wird behandelt wie eine Liquiditätskrise (die Banken haben vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten)



Lehren aus der Krise

- Auf die Finanzmarktkrise folgt die Krise der Realwirtschaft
 - Die Rettung der Finanzmarktakteure aus ihren selbstverschuldeten Krisen ist extrem teuer
 - Auf die Banken- und Börsenkrise folgt die Krise der Staatsfinanzen
 - Auf die ökonomische Krise folgt die soziale und politische Krise
 - Antikrisenpolitik ist wirksam / Konjunkturprogramme wirken durchaus / können den Absturz aufhalten
 - Arbeitszeitverkürzung (deutsche Kurzarbeit-regelung) ist wirksam
 - Öffentliche Investitionen sind effektiver als Steuersenkungen
- 



Fehler der gegenwärtigen Krisenpolitik

- Alle Konjunkturprogramme waren bisher – mit Ausnahme des chinesischen – zu klein, die damit verbundenen Auflagen nicht zwingend genug
- Die Zentralbanken treiben die richtige Zinspolitik, aber die falsche Kreditpolitik (Rationierung)
- Kann man – im Blick auf die kommenden Umweltkatastrophen – aus der Krise herauswachsen wie bisher?
- Kann man sich aus der Krise heraussparen?
- Kann man zum Zustand vor der Krise zurückkehren?
- Kann / soll man auf die nächsten Spekulationsblasen hoffen?

Alternativen

- Grosse Krisen – grosse Transformationen
- Abschied von falschen Orthodoxien und Dogmen
- Nationalisierung / Verstaatlichung von Banken ist ein Schritt (in die richtige Richtung)
- Umorientierung der Unternehmenspolitik – weg vom Systemrisiko Shareholder Value
- Umorientierung der Investitionen - langfristig, nachhaltig, gesellschaftlich nützlich
- Abkehr von der Privatisierung - Wiederentdeckung der commons (Gemeingüter) Wiedergewinnen des öffentlichen Raums
- Abkehr von Beggar thy neighbour / and beggar thy own people – Kooperation / gegenseitige Hilfe in der Krise – und mit Kooperation aus der Krise

Die grössten Fehler

- Eine Weltfinanzkrise kann nicht allein im nationalen Rahmen bewältigt werden
- Europa nutzt seine Chancen und Stärken nicht
- Die VR China und die BRIC-Staaten nutzen die Krise
- Die nahende Klimakatastrophe bleibt ausgeblendet
- Die Welthungerkrise / Weltagrarkrise spielt so gut wie keine Rolle

Europäische Wirtschafts- und Finanzpolitik

- Die Regeln des Maastricht – Vertrags sind schädlich
- Die Initiative “ Europa 2020” geht in die richtige Richtung
- EU-Europa hat Ansätze einer gemeinsamen Struktur- und Regionalpolitik – erfolgreich, aber viel zu schwach
- Wir haben nicht zu viel EU-Regeln, sondern zu wenig bzw. die falschen
- Beispiel Vulkan-Krise: Europa braucht (schon lange) eine einheitliche Luftverkehrskontrolle
- Beispiel Griechenland – Krise: Europa braucht eine gemeinsame Wirtschafts- und Finanzpolitik

Weltwirtschaftspolitik

- Nach dem Ende von Bretton Woods: Was soll an die Stelle von BW treten?
- Bretton Woods fiel, aber der Dollar als Weltgeld blieb
- Welthandelspolitik im Rahmen der GATT / WTO
- Weltwährungspolitik im Rahmen der G7
- EU – Europa auf einem Sonderweg
- Aber: Grenzen und Schwächen einer Grossmachtpolitik ohne Regeln / ohne Organisation

G8 und G20

- Keine Weltregierung
- Weltwirtschaftliche Kooperation der Grossmächte (seit 1974)
- Handelskrieg / Auseinanderfallen des Weltmarkts fanden nicht statt
- Weltwährungskonkurrenz - in geregelter Form
- Strukturprobleme – die grossen Ungleichgewichte zwischen den Welthandelsnationen bleiben



Nach der Krise?

- Aus der Krise herauswachsen?
 - Die Krisenfolgen bleiben
 - Die Wiederbelebung bis zum Vorkrisenniveau dauert viele Jahre
 - Der Abbau der Staatsverschuldung dauert viele Jahre
 - Die Banken / die Finanzmärkte sind wieder da – und machen genau so weiter wie zuvor
- 

Finanzmarktreformen – und was daraus geworden ist

- Reformagenda Frühjahr 2009: Finanzmarktreform zur Vermeidung künftiger Finanzkrisen
- Keine gemeinsame Anstrengung – nationale Alleingänge
- Weltweiter Widerstand der Banker und Finanzmärkte - in New York, in London, in Brüssel
- Die ideologische Gegenoffensive: Überregulierung , ohne die Expertise der Märkte geht es nicht



Fünf überfällige Finanzmarktreformen

- Eigenkapitalregeln
- Finanzaufsicht – einheitlich / supranational
- Schattenbanken
- Bankenrettungsfonds / Bankenabgabe
- Der unregulierte Handel mit Finanzderivaten
- Das Oligopol der drei grossen Ratingagenturen
- Keine dieser notwendigen Reform kommt wirklich voran

Die Lehren der Griechenland – Krise

- Stark verschuldete Länder sind angreifbar
- Griechische Staatspapiere sind nur der erste Ansatzpunkt für spekulative Angriffe gegen den Euro
- Jedes Verzögern, Hinhalten, Taktieren nützt nur den Spekulanten
- Der sog. Stabilitätspakt ist de facto ausser Kraft gesetzt – EU-Europa braucht neue Regeln
- Die Märkte und der Stabilitätspakt verlangen eine unsinnige, kontraproduktive Sparpolitik

Die Krise als Chance?

- Krisen des Krisenmanagements
- Jenseits des reinen Krisenmanagements
- Brauchen wir ein anderes Wirtschaftssystem?
- Grosse Krisen in der Vergangenheit – Grosse Transformationen
- Lassen sich grosse Transformationen steuern?